Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 82 (2002)
Heft: 5

Rubrik: Agenda

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellung

Retrospektive

Bruno Goller (1901–1998)

Kunstmuseum Winterthur, Museumstrasse 52, 8402 Winterthur, Tel. 052 267 58 00, Di 10–20 Uhr, Mi–So 10–17 Uhr, bis 16. Juni 2002.

Gollers Schaffen setzt in den frühen Zwanzigerjahren mit Stillleben und Figurenbildern von traumhafter Klarheit ein, die sich in der Nachbarschaft der Neuen Sachlichkeit oder von Max Ernst bewegen. Zugleich evozieren die Präzision der Komposition und die Konzentration auf wenige, wiederkehrende Motive Vorbilder von der alten italienischen Malerei bis zu Seurat. Nach der Zäsur, die der Krieg dem Künstler auferlegte – Malverbot und Zerstörung von Teilen seines Frühwerks – entwickelt er in den Fünfzigerjahren seinen reifen Stil: abseits des Informellen malte Goller enigmatische figürliche Bilder, in denen die schlichten Dinge des Alltags eine wichtige Rolle spielen – Hüte und Schirme, Wanduhren, Spiegel und andere Möbel. Dazwischen erscheinen Frauengestalten, deren Darstellung als bildbestimmende statuarische Figuren sie dieser stummen Welt einverleibt. Gegenstände und Menschen sind einer eigentümlich dichten, mit dem Ornamentalen verknüpften Bildsprache unterworfen. Statt Erzählung und symbolischen Verweisen öffnet sich ein vieldeutiger persönlicher Bedeutungshorizont. Gollers Schaffen durchquert ein ganzes Jahrhundert, denn in den Achtziger- und Neunzigerjahren gelingt dem greisen Maler ein eigentliches Spätwerk.

Konzert

Zürcher Bach Chor

Johannes Brahms

Schicksalslied – Alt-Rhapsodie – Nänie

Felix Mendelssohn

Die erste Walpurgisnacht

Freitag, 24. Mai 2002, 19.30 Uhr, Tonhalle Zürich, Tel. 01 221 22 83

Zürcher Bach Chor, Tonhalle-Orchester Zürich – Julia Juon (Alt) – Tobias Rapp (Tenor) – Detlef Roth (Bass) – Leitung: Peter Eidenbenz

Theater

La tragédie d'Hamlet

Regie: Peter Brook
Première der französischen Fassung

Theater Gessnerallee, Gessnerallee 8, Zürich, 7., 8., 9., 10., 11., 12. Mai, jeweils 20 Uhr.

«Hamlet ist unerschöpflich, grenzenlos. Unsere Aufgabe ist es nicht, neue Wege zu finden, um ein altes Theaterstück einzustudieren – es gibt praktisch keinen Trick und keine Technik, die nicht schon bis zur Neige ausgeschöpft wurden. Diese Bearbeitung versucht, das Unwesentliche wegzulassen, denn unter der Oberfläche liegt ein Mythos. Das ist das Geheimnis, das zu erforschen wir versuchen werden.» (Peter Brook, 21. Juli 2000)

Ausstellung

Arte Africana dalla Collezione Hans Coray (1916–1982)

Museo Cantonale d'Arte, Via Canova 10, 6900 Lugano, tel. 091 910 47 89, Ma 14–17, Mer–Do 10–17 (30 giugno).

Se la presenza di opere africane nei musei d'arte moderna è oggi un fatto acquisito lo si deve anche ad alcuni esponenti delle avanguardie artistiche d'inizio Novecento, come André Derain, Maurice de Vlaminck e Pablo Picasso, grazie ai quali i reperti, fino ad allora oggetto di un interesse puramente etnografico, iniziarono ad essere considerati anche dal punto di vista del valore artistico. Le particolari soluzioni formali, elementari e sintetiche, caratteristiche della scultura africana, corrispondevano, infatti, alle ricerche in atto in ambito astrattista e cubista. L'intenso scambio culturale e letterario tra artisti, letterati, galleristi e commercianti parigini stimolò così, a partire dagli anni Dieci, la nascita delle prime raccolte private d'arte africana in Europa.
Una selezione di 200 esempi di scultura africana tradizionale, provenienti dall'Africa centrale e occidentale, soprattutto dallo Zaire e dalle etnie più rappresentative di zone culturalmente ed artisticamente importanti – vi sono rappresentate le culture Dan, Guro e Baule, Costa d'Avorio; Benin, Nigeria; Fang, Gabon; Yombe, Congo; Mangebtu, Yaka, Pende, Lega, Kuba, Luba e Songye, Zaire; e Chokwe, Angola – permette di confrontarsi con i contenuti ed il significato di una delle prime e più importanti collezioni europee di questo genere. L'insieme sistematico e coerente della raccolta è esemplare di un particolare tipo di collezionismo – incentrato non su valori etnografici ma estetici – sviluppatosi all'inizio del secolo scorso in quel particolare clima culturale e artistico che nella letteratura critica successiva verrà identificato con il termine di primitivismo.

Ausstellung

Marcel Duchamp

Museum Tinguely, Grenzacherstrasse / Solitude Park, 4002 Basel, Tel. 061 681 93 20, Mi–So 11–19 Uhr, bis 30. Juni 2002.

Die von Harald Szeemann konzipierte Ausstellung zeigt Duchamps Schaffen an ausgesuchten Werken und konzentriert sich dabei vor allem auf die Aspekte, die das Schaffen von Jean Tinguely nachhaltig geprägt haben: Mechanisches, Bewegung und Optisches, Spiel und Humor.

Ausstellung

Paul Klee – Werke auf Papier aus dem Kupferstichkabinett Basel

Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16, 4010 Basel, Tel. 061 206 62 06, Di–So 10–17 Uhr, bis 28. Juli 2002.

Nicht nur in der Zeichnung ging Klee über den traditionellen Einsatz von Bleistift, Kreide und Feder hinaus, wenn er seine Motive in bewusst ungeschickt sich gebenden Strichen ausführte und zu einer spröden, unkalligraphisch wirkenden Form fand. Auch in der Lithographie, wo er, ähnlich wie Toulouse-Lautrec, durch gespritzte Bereiche tonale Abstufungen erzielte, und dann in der Malerei, finden sich ungewöhnliche Techniken und Materialien. Hinzu kommen Gips- und Steinfiguren sowie Flachreliefs.